

Gesellschaft täglich
nachmittags mit Aufnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise
monatlich 50 A., 1/2jährlich 1.50 A.
jedem feinsten Haus. Durch
die Post bezogen 1.66 A.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 A., 1/2jährlich 30 A.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 268

Halle a. S., Dienstag den 15. November 1892.

3. Jahrg.

Zum Parteitage.

In dem Momente vielleicht, da der Leser diese Nummer zur Hand nimmt, wird in Berlin der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie eröffnet werden. Heute, am 14. November abends 7 Uhr tritt der sozialistische Reichstag in den „Corcoralpalast“ in Berlin zusammen — zum drittenmale seit Aufhebung des verfluchten Schandgesetzes, das die Partei zwölf Jahre lang in Dorn und Dornstachel gefesselt, das so viel Unglück nicht nur über eine ungeheuer große Zahl von Parteigenossen und deren Angehörige, sondern über das ganze deutsche Volk gebracht, denn es hat daselbe bis ins innerste Mark forttumpiert — heute noch sind überall die tiefen Furzen, die die das Sozialistengesetz mit seinen unheilwährenden Folgen gezogen, zu bemerken und es wird lange währen, ehe sie wieder ausgeglichen sind.

Zum drittenmale tritt der Parteitag nach Verfall des Schandgesetzes zusammen! Einig wie während der Zeit des Sozialistengesetzes, einig wie auf dem ersten Parteitage nach dem Sozialistengesetz in Halle, eilig wie auf dem Parteitag in Erfurt, so einig wird auch der Parteitag in Berlin sich zeigen. Zwar werden auch auf dem diesjährigen Parteitag ebenso wie auf dem vorigen in Erfurt männiglich persönliche Ansichten aufeinanderprallen, es wird auch diesmal wieder gelten, persönliche Differenzen durchzusetzen. Aber diese Auseinandersetzungen werden wenigstens in Formen stattfinden, die eine Diskussion gestatten und es ermöglichen, ein Resultat zu erzielen, das die Einigkeit der Partei nicht in Frage stellt.

Einigkeit ist die Grundbedingung unserer Stärke. Diese soll keineswegs dadurch erlauft werden, daß sich der einzelne Parteigenosse willenslos dem Führer unterordnet, oder daß ein Kreis, ein Bezirk in seinen Vertretern verewigt ist. Das wäre eine Schein-Einigkeit, die nur eine unheimliche Ruhe, die Ruhe des Kirchhofs erzeugen würde. Wir verlangen im Gegenteil auf dem Parteitage offene, ehrliche Aussprache, wir verlangen aber auch, daß sich stürmische Percé der besseren Einsicht fügen, wir verlangen, daß vorgefaßte Meinungen und irrige Anschauungen nicht aus persönlichen und rechtschwerischen Gründen aufrechterhalten, sondern ehrlich eingestanden werden.

Indem die Verhandlungen des Parteitages von diesem Geiste inspiriert sein werden, wird derselbe von dem vorigen wesentlich und vorzüglich verschieden, auf dem einige durch verlebte Eitelkeit und unbesiegbare Ebsucht aufgeschichtete Elemente durch keine Gründe zu überzeugen waren, so daß der Parteitag sich schließlich genötigt sah, einen, wenn auch

nicht schmerzlosen, so doch heilsamen Schnitt ins eigene Fleisch vorzunehmen.

Des Parteitages hatten eine Reihe von Aufgaben, die zu ihrer Erledigung verschiedene Tage erster und schwerer Arbeit erfordern, deren Lösung aber sicherlich zu allgemeiner Zufriedenheit ausfallen wird.

Der erste Parteitag, der in den Mauern unserer alten Salzstadt tagte, gab der Partei eine feste, dauerhafte Organisation; der Parteitag in Erfurt gab der Partei ein den weitgehenden Ansprüchen gerecht werdendes Programm, und der Parteitag zu Berlin wird sich wesentlich mit dem weiteren Ausbau der Partei beschäftigen. Während bei den früheren Parteitagen der Schwerpunkt in den Vorarbeiten lag, — Ausarbeitung des Organisationsentwurfs und des Entwurfs zu dem Programm —, wird diesmal der Schwerpunkt in den Verhandlungen des Parteitages selbst liegen, in den Verhandlungen, die teilweise, namentlich bei der Beratung der aus den Reihen der Parteigenossen im Reich gestellten Anträge, sich recht belebt gestalten dürften. Trotz alledem wird aber der Parteitag nicht nur in vollster Einigkeit auseinandergehen, sondern namentlich auch den Gegnern wieder einmal einen deutlichen Beweis von der Macht und Unbesiegligkeit der Sozialdemokratie geben.

Den in Berlin versammelten Vertrauensleuten der Partei rufen wir zu ihrer schweren und verantwortungsvollen Arbeit mit dem Wunsche einträglich Zusammenwirkens und glücklichen Erfolges zu

herzlichem Glückauf!

Unter den Arbeiten des Parteitages

rechtfertigen jedenfalls diejenigen, die aus dem 9. Punkte der Tagesordnung erwachsen, nämlich die Beratung der Anträge aus den Reihen der Parteigenossen, eine besondere Besprechung. Die Anträge sind vor einigen Tagen durch Abdruck in unserem Blatte den Parteigenossen unterbreitet worden. Der Parteivorstand hat dieselben in fünf Gruppen eingeteilt: Programm, Organisation, Presse, Agitation, Tagesordnung.

Die Anträge zur ersten Gruppe „Programm“ sind nicht allzu zahlreich. Nur fünf Kreise haben Änderungs-Vorschläge gemacht. Und sämtliche Anträge beziehen sich erfreulicherweise und auch ganz natürlicherweise nicht auf den einen, sondern auf den anderen Teil des Programms, sondern auf den zweiten, d. h. den praktischen Teil desselben, welcher die Forderungen enthält, die auf dem Boden der heutigen Gesellschaft durchzuführen werden sollen und über die also keine kläglich abweisende Ansichten vorhanden sein können. Sie sind sämtlich nicht von unwichtiger Bedeutung, so daß

es den Anschein hat, als ob das Programm unverändert den Parteitag passieren würde. Hamburger Genossen beantragen betreffs des Wahlrechtsalters im ersten Punkte statt des 20. Jahres „die Großjährigkeit“ zu legen und das erforderliche Alter dafür festzusetzen. Welchen Zweck dieser Antrag verfolgt, ist nicht recht ersichtlich, denn mit der Festsetzung des 20. Jahres als Wahlrechtsalter ist wohl ohne weiteres die Großjährigkeit festgelegt. Daß mit dem Antrage die Festsetzung des bürgerlichen Großjährigkeitsalters gemeint ist, ist nach dem Wortlaut des Antrages nicht anzunehmen. — Ebenfalls Hamburger Parteigenossen beantragen, der Parteitag möge eine Deklaration darüber geben, wie der Passus im Programm zu verstehen sei, welcher von der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung in Reich, Staat, Provinz und Gemeinde handelt.“ Ähnliche Erklärungen könnten ebenfalls mit demselben Rechte über eine Reihe Programmbestimmungen verlangt werden. Das Programm ist eben nicht ohne weiteres für jeden verständlich; um daselbe zu verstehen, ist schon eine hohe parteipolitische und sozialpolitische Wortkenntnis nötig. Für denjenigen aber, welcher über dies und jenes unklar ist und sich orientieren will, bietet die einschlägige Literatur genug Gelegenheit. Das beste, weil billigste Material bieten die von Partei wegen herausgegebenen Erläuterungen zum Exekutiv-Programm von R. Kautsky und V. Schönlan: „Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie“ (Verlag des „Vorwärts“, Preis 10 Pfennige), die auf Seite 35 eine eingehende Erklärung über den Passus „Selbstbestimmung und Selbstverwaltung in Reich, Staat, Provinz und Gemeinde“ geben. Eine solche Erläuterung soll doch wohl nicht in das Programm aufgenommen werden. Solinger Genossen beantragen, den Passus in Ziffer 3 „Entscheidung über Krieg und Frieden durch die Volksvertretung“ zu streichen, ohne etwas anderes dafür ins Programm aufzunehmen. Die Genossen meinen offenbar, daß wir mit der „Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege“ auskommen. Das ist ein Irrtum; Kriege wird es wohl geben, so lange die bürgerliche Gesellschaft besteht oder besser, vegetiert, aber die Entscheidung über dieselben muß bei der Volksvertretung stehen. Nach dem alten Programm sollte das gesamte Volk entscheiden, es leuchtet aber wohl ein, daß das nicht möglich ist. — Genossen in Reiz, Solingen und Halle beantragen, den Passus „Religion ist Privatangelegenheit“ zu streichen, erstere verlangen noch die Aufnahme eines Abschnittes, welcher die Religion direkt bekämpft. Nebenfalls dürften von den Programmantreagern diese die längsten Diskussionen hervorgerufen, trotzdem kam am Abend mit Sicherheit erwarten, daß der Abschnitt 6 des II. Teiles des Programms in seinem gegenwärtigen Wortlaut beibehalten wird. Aufgabe der Sozialdemokratie ist es nicht nur, die Religion zu bekämpfen, sondern Aufklärung auf allen Gebieten des Wissens zu verbreiten. Das liegt im Wesen und der Natur des Sozialismus und es versteht sich von selbst, daß die Theologie — von der immer noch der Begriff Religion zu unterscheiden ist — nicht nur bekämpft werden muß, wo sie dem Fortschritt der Wissen-

Am Webstuhl der Zeit.

Beizugsfähiger Roman in drei Bänden
von H. Otto Walzer.

(In neuer von Verleger bewirkter Bearbeitung.)

(Nachdruck verboten.)

„Dabei sah er mich mit so eigenartig misstrauischen Blicken an, daß ich zu gemühten hatte, er würde mich ent-
erden, wenn er ernstlich an meinen Wohlstandsgelüsten
gehorcht hätte. Ja, noch in seinen letzten Atemzügen ermahnte
er mich, recht genau mit den Begriffsnotizen umzugehen, ja
alles Ueberflüssige zu vermeiden. Das Letztere habe ich aller-
dings getan, denn ich habe sogar meine Stiefelsohlen ge-
spart und bin nicht mit zum Begriffsnoten gegangen.“

„Wie, Herr Mensch, Sie haben Ihren Dintel wie einen
Hund begraben lassen?“

„Wie er gelebt hat, Herr Doktor.“

„Er hat Ihnen eine Million hinterlassen.“

„Das er sie mit etwa 30 Bische hinterlassen? Gehen Sie;
diese Menschen sind so erbärmlich, so elend und verkommen,
daß man am besten tut, ihre Vererbung womöglich ganz
und gar zu meiden. Ich habe das ziemlich früh und ganz
klar empfunden, mich deshalb beizeiten daran gemacht,
mir alle Charakterauswüchse auszuwischen, alle Fähigkeiten
und Absonderlichkeiten abzugewöhnen und so wenigstens an-
nähern ein dem Letzten der Menschheit ähnliches Wesen
zu werden.“

„Sind aber dabei doch weiter nichts geworden, als ein er-
träglicher Egoist.“

„Ein Egoist, Herr Doktor, wie sollte das sein! Ich be-
gehre nichts, absolut nichts für mich von anderen.“

„Fühlen Sie denn nicht, daß Sie so vieles von anderen
besitzen und bereits verzehrt haben, daß es fraglich ist, ob

Sie überhaupt, wenn Sie alles hingeben, was Sie besitzen,
der Welt so viel weitergeben können, als Sie von ihr er-
halten? In Jahrtausenden haben die Männer der Wissen-
schaft gearbeitet müssen, damit Sie so viele Kenntnisse sich an-
eignen konnten, wie Sie besitzen. Und was streuen Sie für
wissenschaftlichen Samen aus für die Zukunft? Sie genießen
die Werke der Kunst, ohne selbst ein Kunstwerk dafür hinzuge-
ben. Sie genießen die Früchte der Arbeit anderer, ohne
selbst zu arbeiten? Ist das nicht Egoismus?“

„Wezhalb ist etwa nicht alles reichlich, was ich ver-
brauche?“

„Womit?“

„Womit? Ei nun, mit Geld!“

„Und womit haben Sie das Geld verdient? Ist dieses
Geld nicht die Frucht der Arbeit anderer, die Sie ver-
brauchen?“

„Allerdings; aber ich habe das Geld nun einmal, und es
ist wohl besser, ich gebe es so aus, als wenn ich durch meine
Arbeit anderen eine Arbeit und vielleicht damit auch das
Brot wegnehme.“

„Vorurteil, nichts als Vorurteil, Herr Philosoph. Wer
in diesem Leben arbeitet, erleidet seinen Mitmenschen das
Leben, denn die Summe der notwendigen Arbeit auf Erden
muß geschafft werden, und aus jenes Schulters wird sie für
bereitet werden kann, desto weniger beschwerlich wird sie für
die Einzelnen. Wer aber lebt, ohne zu arbeiten, der vermehrt
die Belastung, ohne sie zu erleichtern. Der Koch, die Stütze-
frau, die Sie zerreißt, müssen doch gemacht werden; das
Brot, welches Sie essen, will als Getreide gebaut, dann ge-
mahlen und gebacken sein; und wenn Sie nichts weiter thun,
als für diese Arbeitsprodukte die von anderen verdienten
Wertscheine hinzugeben, geben Sie da in Wirklichkeit der
Welt etwas zurück? Bei dieser hohlen Anarchie im
Produktionswesen, wie es heutigen Tages bestellt ist und

auch noch Bemerkender findet, kommt es allerdings tausend-
fach vor, daß einer mit seiner Arbeit dem anderen uneben
wird, statt daß es umgekehrt sein müßte; aber dafür haben
Sie immerhin den Geist, als auch die allbewältigenden Mittel,
um sich an den Ort zu stellen, wo Sie nicht nur keinem
müßigen und wirklich vernünftigen Menschen unbenutzt wer-
den, sondern mit tausend Armen zum Heile der Menschheit
wirken können.“

„Das ist ganz hübsch gesagt; aber gerade in diesen Sachen
bin ich ein gewöhnlicher Ignorant; ich wüßte nicht, wie ich es
anfängen sollte.“

„Und eben deshalb laße ich Sie ein, ich in unserer Ge-
sellschaft umzugehen; Sie werden da ein kleines Bild
der Welt erleben, wie sie künftig sein kann, und schnell
genug den Platz finden, auf dem Sie am besten wirken
können.“

„Wahrhaftig, ich muß Ihnen gestehen, daß mir der Vor-
schlag sehr wohl gefiel, daß er mich in ganz neuer Weise
angregt. Und wenn Sie mein Führer sein wollen, bin ich
Ihnen gewiß großen Dank schuldig. Denn, offen gestanden,
ich habe mich schon seit langer Zeit für ein recht unmüßiges
Ziel angelehnt.“

„Ich halte es für eine heilige Pflicht, Ihnen diesen Dienst
zu leisten.“

„Ihre also; es gilt. Nun will ich den Fäden wieder
ausziehen und mich den sorgfältigsten Elementen der fort-
geschrittensten Kultur zuwenden. Ingeden auf Erden muß
doch auch für mich ein Platz zu finden sein.“

„Im großen Strom des Lebens, Sie können sich darauf
verlassen,“ versicherte Lange und verabschiedete sich von dem
Führer, der bald kein Fährte mehr sein sollte.

Man habe nun der Kommission einen Vorwurf daraus gemacht, dass sie sich an die Brauer gewendet hat... Die Kommission hat sich nicht an die Brauer gewandt...

Sache, dass man sich von gegnerischer Seite erbot, dem Referenten eine Ratt Berggold zu schenken... Ein Zeichen der Zeit. Die hiesige Staatsanwaltschaft veröffentlichte eine vom 3. November datierte Bekanntmachung...

Geschichten von bummeligen alkoholliebenden Studenten, praktischeren Studenten von Mäthenheim und ähnlicher die „Geistesgröße“ des „Bergboten“ nennenden Altruisten...

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 12. November. (Schöffengericht.) Ein schlauer Fall (Anführung zur Sachverständigen) lag der Strafkammer des 43-jährigen...

Im Bahnhofsrestaurant endet am morgigen Dienstag der gegenwärtige Spielplan mit seinen mannigfaltigen ansehnlichen Nummern.

Die Inauguralfeier in der Einziehung des Fahrgeldes besteht auf der Zeilstraße der elektrischen Bahn von der Endstation in Trotha bis Bad Mittelfeld insofern, als das Fahrgeld für diese Strecke nur 5 Pf. beträgt...

Auf den Straßendam gestürzt ist gestern mittag kurz vor 12 Uhr in der Bucherstraße ein junger Mensch, und zwar dadurch, dass selbiger von einem Motorenwagen der elektrischen Bahn anfast nach vorwärts nach rückwärts abprang.

Einzelne Mitglieder der Kommission haben sich an die Brauer gewandt... Die Kommission hat sich nicht an die Brauer gewandt...

Der Antrag, in anbetrunder der geklagten Unterhandlungen mit den Brauereien, ist in anbetrunder der angestrichelten Verhältnisse, den Votanten auszugeben.

Die Unternehmung der deutschen Sprache in Bezug auf die Häufigkeit der Wörter, Silben, Laute etc. ist um einen Schritt vorwärts gekommen, da jetzt die erste Sammelprobe abgeschlossen worden ist...

Die Kommission hat sich nicht an die Brauer gewandt... Die Kommission hat sich nicht an die Brauer gewandt...

Die Unternehmung der deutschen Sprache in Bezug auf die Häufigkeit der Wörter, Silben, Laute etc. ist um einen Schritt vorwärts gekommen...

Die Unternehmung der deutschen Sprache in Bezug auf die Häufigkeit der Wörter, Silben, Laute etc. ist um einen Schritt vorwärts gekommen...

Die Kommission hat sich nicht an die Brauer gewandt... Die Kommission hat sich nicht an die Brauer gewandt...

Die Unternehmung der deutschen Sprache in Bezug auf die Häufigkeit der Wörter, Silben, Laute etc. ist um einen Schritt vorwärts gekommen...

Die Unternehmung der deutschen Sprache in Bezug auf die Häufigkeit der Wörter, Silben, Laute etc. ist um einen Schritt vorwärts gekommen...

Die Kommission hat sich nicht an die Brauer gewandt... Die Kommission hat sich nicht an die Brauer gewandt...

Die Unternehmung der deutschen Sprache in Bezug auf die Häufigkeit der Wörter, Silben, Laute etc. ist um einen Schritt vorwärts gekommen...

Die Unternehmung der deutschen Sprache in Bezug auf die Häufigkeit der Wörter, Silben, Laute etc. ist um einen Schritt vorwärts gekommen...

Die Kommission hat sich nicht an die Brauer gewandt... Die Kommission hat sich nicht an die Brauer gewandt...

Die Unternehmung der deutschen Sprache in Bezug auf die Häufigkeit der Wörter, Silben, Laute etc. ist um einen Schritt vorwärts gekommen...

Die Unternehmung der deutschen Sprache in Bezug auf die Häufigkeit der Wörter, Silben, Laute etc. ist um einen Schritt vorwärts gekommen...

Winter-Paletots in größter Auswahl Moritz Cahn grosse Ulrichstrasse 4.

von 12 bis 45 Mark empfiehlt

Normal-Unterkleider

Grosste Auswahl. Verkauf wie bekannt zu

fr Damen, Herren und Kinder. Manell- und Barchent-Banden, Jagdwesen, Unterdenkleider etc. Unterdenkleider festen Preisen.

Braunert & Benjamin

23 gr. Ulrichstr. 23, part. und 1. Etage.

mehrere noch garnicht eingerichtete werden konnten, weil es an der notwendigen Anzahl freiwilliger Mitarbeiter fehlt...

Anforderung. Diejenigen Genossen, welche Anspruch auf Entschädigung des Fahrgeldes... Die Parteitagssammeln werden diese Woche noch im Umlauf belassen...

Zäherliche. „Berliner Volkstimme“. Sozialpolitisches Wochenblatt. Viertel j 1.50 M., monatlich 50 Pfg. Inhalt der Nr. 46 vom 12. November 1892...

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Bier pro Wandel, Butter pro Pfund, Kartoffeln 5 Liter, etc.

Standesamtliche Nachrichten. Angeböhrer: Der Hofmeister Joseph Köchli und Margarete Petrich... Gestorbene: Der Rentmeister Friedrich Köchli und Emma Adel...

Geboren: Dem Kaufmann Rudolf Dietlein eine T. Mina Maria... Geboren: Dem Banenarbeiter Joseph Köchli eine T. Maria... Geboren: Dem Banenarbeiter Friedrich Köchli eine T. Mina Maria...

Garnierte Winter-Damen- und Kinder-Hüte. Ph. Liebenthal & Co. Leipzigstrasse 103.

Grösste Auswahl in Damen- und Kinder-Mänteln und Jacketts zu launenswerten billigen Preisen. Winter-Damen-Tragen-Mäntel von 12 Mark an.

Korbmacherwerkstatt hl. Märkerstraße 3 befindet. Friedrich Sachse, Korbmachermstr. Ich empfehle mich zu allen in Fachschlagenden Arbeiten...

Stadt-Theater in Halle a. S. Montag den 14. November. Die Orientreise. Dienstag den 15. November. Der Widwidig.

Walthalla-Theater. Die Karwin-Gold-Zwinge, Bravour-Ballett. Dirschenbach auf der Strohhaube...

Tranringe. Masse Gold (getrennt) das Paar von 8 A. an, ganz breite Ringe, das Paar 12 A. inkl. Gravierung...

Kathreiner's Malz-Kaffee. Patentlirtes Fabrikkaffee-Verfahren. Vorzüglichster Zusatz und Ersatz für Bohnenkaffee.

Seifen. nur gute Qualitäten, zu den billigsten Preisen, empfiehlt Aug. Nauendorf. Neue Vollerlinge 6 und 8 Stück 25 A.

Concordia-Theater. Geilstrasse. Montag. Freilosa. Dienstag. Theres Kronos.

J. Essig, gr. Ulrichstr. 39, Leipzigerstr. 85/86.

Fußdecken in verschiedenen Felzarten von 2.50 A an empfehlen in großer Auswahl Gebr. Banglowitz, Ritterplan 2.

Seifen. nur gute Qualitäten, zu den billigsten Preisen, empfiehlt Aug. Nauendorf.

Der Prophet. Große Oper mit Ballet in 5 Akten nach dem Französischen von Eugénie Scobie, deutsch bearbeitet von J. Hellst.

Heimaths Restaurant. Dienstag den 15. Novbr. Schachtelst. Char. Petersen, Mäntelstr. 12.

Hausfrauen. empfehle mein vorzügliches Roggen- und Weizenmehl aus dem renommierten Mühlen.

Roszfleisch! nur diesen diese Woche bei August Thurm, Wehrstr. 10. Schlachfen und Kanarienvögelchen sind billig zu verl.

Futter-Artikel empfi. C. Rosenthaler, Spitze 20. Karl Hessler, Magdeburgerstr. 49.

Kartoffeln. Eines großen Potten altmodische Speise-Kartoffeln, jene gute Ware, empfiehlt im ganzen und einzelnen zu sehr billigen Preisen.

Denmarkt-Fischhalle. Geilstrasse 36 a. Filiale Magdeburgerstr. 42 (Hofstr. 10) Neue Waggonten.

Wohnung. Ein großer Hofen getrag. Winter-überzieher von 5 A. an zu verkaufen für 3 A. Waldsch. per Pfund 50 A.

Korsetts, zu bekannt billigen, festen Preisen. E. Pinthus, am Markt.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß, Halle. - Druck der Hallischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. B. G.), Halle.